

Borkenkäfer in den Zürcher Wäldern: Hintergrundinformationen

Der Borkenkäferbefall («Buchdrucker») auf der Fichte ist im Kanton Zürich gravierend. Aufgrund von Unwetter und dem Trockensommer 2018 konnte sich eine grosse Käferpopulation entwickeln, welche auch dieses Jahr entsprechend grosse Schäden verursachte. Zur Entwicklung der Käferpopulation siehe www.borkenkaefer.ch (WSL Birmensdorf).

Der Borkenkäfer wird im Kanton Zürich bekämpft, um die Folgeschäden zu reduzieren. Die Käferbäume müssen rechtzeitig, das heisst bevor sich der Käfer im Holz fertig entwickelt und ausfliegt, gefällt und entrindet oder aus dem Bestand gebracht werden (mind. 500 Abstand vom nächsten Fichtenbestand). Je nach Witterung und Zeitpunkt der Entdeckung des Befalls muss dies innert weniger Tage bis Wochen geschehen. Nur so lässt sich die Weiterentwicklung der Käfer und der Befall weiterer Fichten im Bestand verhindern. Der Kanton Zürich unterstützt diese Massnahmen finanziell.

Die Fichte ist noch immer die häufigste Baumart im Kanton Zürich. Auch wenn ihr längerfristig eine abnehmende Bedeutung im Mittelland prognostiziert wird, ist es aktuell wichtig, die Bekämpfung konsequent weiterzuführen, um noch grössere Schäden am Wald zu verhindern. Auch dieses Jahr mussten deshalb während der Vegetationszeit Holzschläge ausgeführt werden. Dies ist weder aus Sicht der Waldeigentümer noch vom Forstdienst erwünscht, aus den oben genannten Gründen jedoch unumgänglich.

Die Situation ist auch ökonomisch für die Waldeigentümer sehr belastend. Käferholz - obwohl abgesehen von Verfärbungen technisch meist einwandfrei - erzielt auf dem Markt deutlich geringere Preise als Frischholz. Aktuell ist der europäische Markt mit Fichtenholz übersättigt. Es gilt, alle möglichen Absatzkanäle zu nutzen. Dabei wird auch Fichtenholz nach Asien exportiert, was auf den ersten Blick erstaunen mag. Letztlich handelt es sich dabei aber um einen wirkungsvollen Weg, den lokalen, aber auch den europäischen Markt von Rundholz und Schnittwaren zu entlasten und trägt dazu bei, dass möglichst bald wieder normale Verhältnisse erreicht werden können. Zudem ermöglicht ein kontinuierlicher Absatz des Holzes, dass die oben beschriebenen, zwingenden Forstschutzmassnahmen zeitgerecht durchgeführt werden können.

Die aktuelle Lage erfordert viele Ressourcen und einen grossen Einsatz der Forstleute. Es ist klar, dass angesichts der entstehenden Kahlflächen auch Fragen und Sorgen entstehen. Auch, wenn durch die Bekämpfung kurzfristig eine Beeinträchtigung des Lebensraumes Wald entstehen kann. Die Katastrophe bietet für den Wald aber insofern auch Chancen, als dass für die Zukunft eine vielfältigere, standort- und klimagerechtere Bestockung erreicht werden kann.

Die aktuelle sehr unerfreuliche Situation erfordert Toleranz und Verständnis gegenüber dem Handeln von Waldeigentümern und Forstdienst. Eine gute Zusammenarbeit von Forst und Jagd ist auch im Hinblick auf eine erfolgreiche Verjüngung mit zukunftsfähigen Baumarten wichtig und sicher für alle Betroffenen von Vorteil. Bei allfälligen Fragen oder Unklarheiten im Zusammenhang mit Waldschäden geben die zuständigen Fachpersonen (Förster, Kreisforstmeister, Abteilung Wald) gerne Auskunft.